



Wenn Thomas Ruf im Opernkonzert als Don Giovanni auftritt, ist es schnell um Maria Hauser alias Zerlina geschehen.

FOTO: HELMUT VOITH

Zwecklos: Zerlina leistet kurz Widerstand

Langenargener Sommerkonzerte feiern mit Mozart-Opernabend 40. Geburtstag

Von Christel Voith

LANGENARGEN - Die Gesangssolisten sind die gleichen gewesen, bis auf den Pianisten waren auch die Musiker vom Vorabend wieder dabei – dennoch hatte das zweite Konzert zum 40-jährigen Jubiläum der Langenargener Sommerkonzerte einen ganz anderen Charakter. Denn nach Operettenmelodien und Schlagern der 20er- und 30er-Jahre bot sich nun unter dem Titel „Reich mir die Hand, mein Leben“ ein Opernabend mit bekannten Arien aus drei Mozart-Opern.

Abwechselnd mit den Streichern der „Österreichischen Salonisten“ begleitete nun ein Bläseroktett die Sopranistin Maria Hauser und den Bariton Thomas Ruf. Und neben seiner Dirigentenrolle führte Harald Nerat, der scheidende Leiter der

Konzertreihe, munter plaudernd durch den „Don Giovanni“, „Figaros Hochzeit“ und „Die Zauberflöte“.

„Reich mir die Hand“

Graziös intonierten die Musiker eingangs ein Menuett, doch wo blieb der Dirigent? Der eilte herbei und hatte auch gleich eine Entschuldigung parat: Don Giovanni habe ihn aufgehalten, der wolle partout eine neue Eröberung machen und habe sich dafür das Bauernmädchen Zerlina ausgeguckt. Und schon kam der Verführer im historischen Kostüm und schmachtete: „Reich mir die Hand, mein Leben“. Nur kurz leistete Zerlina alias Maria Hauser Widerstand, bevor sie sich an ihn lehnte und in schönen Koloraturen in ein Liebesduett einstimmte. Schmeichelnd bat sie darauf ihren Bräutigam um Verzeihung und suchte sich dazu zur

Freude des Publikums in der ersten Reihe einen Masetto.

Als Figaro spielte Thomas Ruf seine komödiantische Ader, die er am Vorabend bewiesen hatte, wieder voll aus. Ingrimmig sang er Figaros Arien „Se vuol ballare, Signor Contino“ und „Aprite un pò quegl'occhi“ – schade, dass er nicht auf Deutsch sang, damit alle Zuhörer den Grund seiner Erregung erfahren hätten.

Indes schlüpfte Maria Hauser in die Partien des liebestollen Cherubin und der liebenden Susanna, während das Bläseroktett die Arie der Gräfin übernahm.

Verwundert blickte man auf die Liste der Nummern aus der „Zauberflöte“: Arien von Papageno, ein Duett mit Pamina und Papagena, ja, aber Tamino und Sarastro, wie sollte das gehen? Wo war ein Tenor, ein Bass? Hier griff Harald Nerat auf eine in

früheren Zeiten beliebte Praxis zurück: Bearbeitungen für kleine Ensembles brachten die Melodien auch denen nahe, die sich keinen Opernbesuch leisten konnten. So spielte die Oboe im Oktett Taminos Arie „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ und ein Quartett intonierte Sarastros „In diesen heil'gen Hallen“, wobei die von drei Streichern begleitete Flöte die Melodie übernahm.

Köstlich komödiantisch

Dass die Flöte auch die Arie der Königin der Nacht sang, verließ deren „kochender Rache“ eine ungewohnte Wärme. Köstlich komödiantisch träumten zuletzt Papageno und Papagena von der Kinderschar. Drei Zugaben bis hin zum herzerweichend miauten Katzenduett ließen die Zuhörer in heiterer Laune nach Hause gehen. • LANGENARGEN